

SPORT

MAGAZIN



Aus Spitzensportlern werden im Prinzip keine erfolgreichen Unternehmer. Österreichs ehemaliger Skirennfahrer Klaus Heidegger ist die Ausnahme, welche die Regel bestätigt. Er ist aus dem Tiroler Nest Axams ausgezogen und lebt heute in Kalifornien den amerikanischen Traum.

TEXT: CHRISTOPH GRAF

DER SCHUHVERKÄUFER

Können Sie sich noch an Klaus Heidegger erinnern? Immerhin wurde der Tiroler 1977 im Gesamtweltcup Zweiter hinter dem legendären schwedischen Schweiger Ingemar Stenmark. Vielleicht aber ist Ihnen Hansi Hinterseer weit mehr präsent. Hinterseer fuhr zur gleichen Zeit Rennen wie Heidegger und singt heute volkstümliche Schlager. Heidegger hingegen ist Schuhverkäufer. Im grossen Stil. Als Karrierist hat er Hinterseer um viele Slalomstangen hinter sich gelassen. Im Gegensatz zu den meisten ehemaligen Sportlern lebt Heidegger nicht von der Vergangenheit. Er hat den Mut aufgebracht, auf ganz andern Gebieten als der Skipiste nochmals bei null anzufangen.

Erst gerade ist der 47-Jährige als grosser Aktionär beim Gesundheitsschuh mBT eingestiegen. Diesen Schuh hat der Thurgauer Ingenieur Karl Müller entwickelt. Er zwingt jene, die ihn anziehen, automatisch zu einer richtigen Körperhaltung und entlastet Gelenke und Rückgrat. Heidegger selbst trägt den Schuh aus Überzeugung. Die Kreuzschmerzen, die ihn 20 Jahre verfolgt haben, vor allem dann, wenn er seinem Hobby Tennis frönte, sind jetzt weg.

In den USA wurden in den letzten sieben Monaten über 100 000 Paar mBT-Schuhe verkauft. Trotz einem durch die komplizierte Herstellung der Sohle bedingten Stückpreis von stolzen 235 Dollar. Muss dieser Preis nicht irgendwann runter, damit mBT in Nordamerika der grosse Durchbruch gelingt? «Nein», argumentiert Heidegger. «Wer wegen Rückenbeschwerden dauernd zum Physiotherapeuten gehen muss, zahlt Tausende von Dollars. So gesehen ist unser Produkt günstig.

Es erspart dir den Gang zum Physiotherapeuten.» Heidegger ist im Element. Er legt sich seine Strategie zu recht, wie er mBT bekannt machen will: «Keine grossen Werbekampagnen, Mund-zu-Mund-Propaganda – und die Leute sollen beim Probieren des Schuhs spüren, was er ihnen bietet.» Stolz erwähnt Heidegger einen Bericht in der «New York Times», wo mBT bereits mit dem Giganten Nike in Verbindung gebracht worden ist.

Wie aber ist der Skirennfahrer aus Axams bei Innsbruck zum Unternehmer geworden? Warum hat er nicht, wie ihm alle rieten, das Hotel in Axams, das im Familienbesitz war, weitergeführt? Warum hat er in Österreich alles verkauft und ist in die USA ausgewandert? Und das, obwohl ihm die Freunde sagten: «Klaus, du spinnst!» Schuld war eine Frau, die jetzt seine Frau ist:

Amie Morse, Amerikanerin aus einer wohlhabenden Familie. Kennen gelernt haben sich die beiden, als Amie als Fitness-Trainerin 1982 das österreichische Ski-Team betreute.

1986, nach seiner letzten Saison im Weltcup, zog Heidegger in die USA. Die Familie seiner Frau vertrieb damals aus einem Geschäft in New York an der Ecke 3rd Avenue/13th Street biologisch hergestellte Kosmetikprodukte. Wer nun meint, Heidegger habe sich einfach ins gemachte Nest gesetzt, irrt sich gewaltig. Der Einwanderer mit den damals noch rudimentären Englisch-Kenntnissen kaufte seinem Schwiegervater das kleine Unternehmen mit 13 Angestellten ab. «Und das, obwohl ich eigentlich nichts von Kosmetik verstand. Meine Erfahrungen beschränkten sich auf den Gebrauch von Shampoo und Sonnencreme.»

Trotzdem schaffte es Heidegger, die Marke «Kiehl's» auf dem Markt zu etablieren. Mit Prinzipien, die sich von der Konkurrenz deutlich unterschieden: «Unspektakuläre Verpackung, keine übertriebenen Versprechen an die Konsumenten, keine Werbe-Kampagnen. Die Qualität des Produkts sollte im Mittelpunkt stehen.» Bald fand Kiehl's den Weg in die Regale der noblen Warenhäuser wie Saks und Neiman Marcus. Im Jahr 2000 verkaufte Heidegger die Firma für einen dreistelligen Millionenbetrag an «L'Oréal».

Die Heideggers leben seit 1992 mit ihren Kindern Nicoletta (13) und den Zwillingen Hannah und Maximilian (7) an der Westküste. Sie haben eine Residenz in Malibu und wohnen während der Woche im San Fernando Valley im Norden von Los Angeles. Dort ist Gouverneur Arnold Schwarzenegger ihr Nachbar. Heidegger hat seinen Landsmann auch bei dessen Wahlkampagne unterstützt. Ist Heidegger in den USA zu einem stromlinienförmigen Republikaner und Konservativen geworden? «Nein», widerspricht er vehement. «Ich bin ein Mann der Mitte. Dass George W. Bush wieder zum Präsidenten gewählt worden ist, passt mir nicht. Die amerikanische Invasion im Irak finde ich fragwürdig. Können wir den Menschen dort die Demokratie beibringen, indem wir Gewalt anwenden?»

Die Skepsis gegenüber Bush hindert Heidegger allerdings nicht daran, den Präsidenten der Vereinigten Staaten regelmässig in seine Gebete einzuschliessen. Seit er in den USA lebt, ist aus dem Katholiken Heidegger ein begeisterter Besucher evangelischer Gottesdienste geworden. Eine Bibel hat er auf Reisen stets mit dabei. ●



Zweimal Klaus Heidegger: Oben ein aktuelles Bild als Unternehmer mit dem Gesundheitsschuh MBT, links ein Foto vor 27 Jahren in Wengen vom Sportler Heidegger zwischen den Slalomstangen.

MBT 

MASAI BAREFOOT TECHNOLOGY SINCE 1400BC